

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 78 (1952)

**Heft:** 17

**Rubrik:** Die Seite der Frau

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

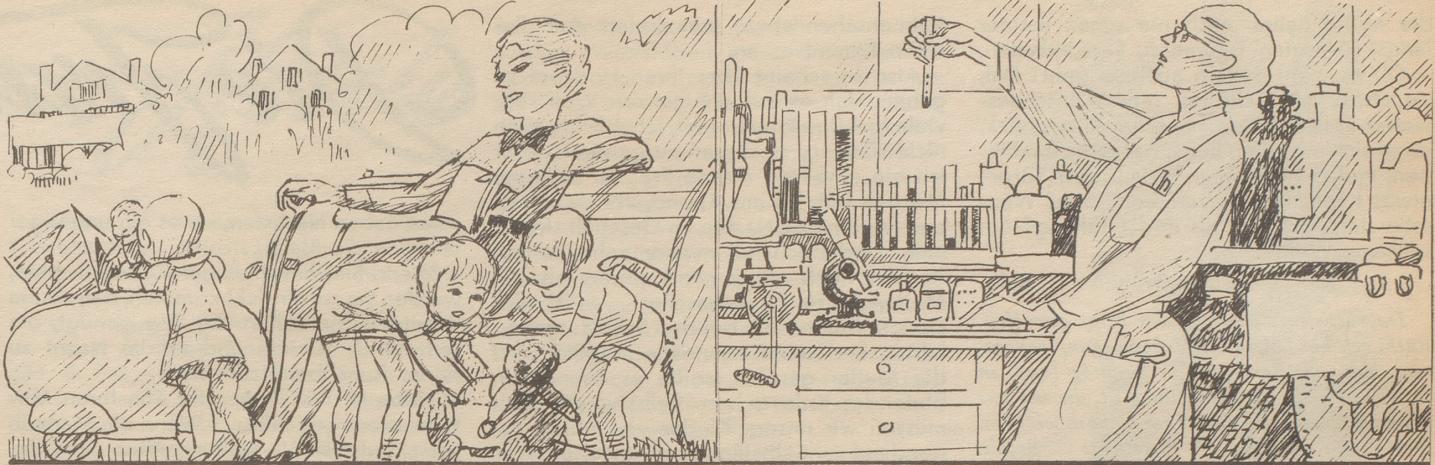
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# ♥ D I E \* S E I T E \* D E R \* F R A U \*

## Grippe mit Komfort

Ich liege mit leise schwimmendem Fieberschädel im Bett. Irgendwo im Haus surrt der Staubsauger — ohne mich. An der Tür wird geläutet, das Telefon unten im Wohnzimmer rasselt, — ohne mich. Ich bin kein bißchen neugierig. In der Küche wird gewirtschaftet, die Männer kommen heim und essen zu Mittag. Alles ohne mich. Es ist herrlich.

Der Unentbehrlichkeitskomplex scheint endgültig begraben. Ich weine ihm nicht nach, im Gegenteil. Es ist eine reine Freude, festzustellen, wie gut alles geht ohne mich.

Ich liege da, schlafe alle Augenblicke ein, bin für nichts verantwortlich, lese zwischendurch ein bißchen und schlafe wieder ein. Nichts tut mir weh, nicht einmal der Kopf. Es ist ein leichtes, freundliches Grippelein, so eins, wo man nur den einen Anspruch hat: in Ruhe gelassen zu werden. Jeder weitere Bedarf ist mit einem Krug Orangeade und ein paar Aspirin gedeckt.

Wenn ein Mann krank ist, will er gepflegt sein.

Wenn eine Frau krank ist, will sie in Frieden gelassen werden. Dieses negative Glück bedeutet für sie den Gipfel des Luxus. Das ist es auch.

Solang man kein Mädchen hat, aber dafür kleine Kinder, kann man sich nur in den äußersten Fällen dazu entschließen, krank zu sein. Es ist kein Spaß dabei. Legt man sich hin, so ist gleich wieder Zeit zum Kochen. Die schönsten Vorsätze, die Haustürglocke zu ignorieren, werden immer wieder hinfällig. Es könnte schließlich etwas Wichtiges sein. Es könnte sogar der Geldbriefträger sein, und der gehört zu den wenigen Männern, die man unter keinen Umständen verpassen möchte.

Also geht man öffnen, und es ist ein Hausierer, der den Trick gelernt hat, zweimal zu läuten, und man kauft ihm schnell (nach vorhergehender Jagd nach dem Pormonnaie) etwas ab, weil man nicht end-

los im Morgenrock unter der Türe stehn und schlittern will. Wenn man sich optimistischerweise wieder ins Bett legt, klingelt gleich darauf das Telefon. Man fährt in die Pantoffeln und rennt ins Wohnzimmer. Dabei stellt man dann fest, daß es dort unordentlich aussieht, und man beginnt zu wirtschaften.

Kinder lassen sich schon gar nicht vom Bett aus beherrschen und überwachen.

Also verzichtet man aufs Bett und steht half die Grippe durch. Sie dauert dafür länger, als sie sollte. Vielleicht stecken wir auch unsere Lieben damit an, und obliegen dann auf den zittrigen Beinen der Rekonvaleszenz ihrer Pflege. Aber dagegen ist wohl kein Kraut gewachsen. Ich jedenfalls habe nie eine vernünftige Lösung gefunden. Und die meisten von Euch wohl auch nicht.

Jetzt aber bedeutet so eine Grippe zwei, drei herrlich sorglose Tage, — besser als Ferien. Tage ohne Pflicht noch Verantwortung. Und sollte trotzdem so etwas am Horizont schweben, so schiebt man es einfach bis auf weiteres von sich und ist ausschließlich und hauptamtlich ein bißchen krank. Einmal im Jahr sollte man das dürfen. Es ist eine reine Wonne.

Es soll niemand behaupten, daß das Alterwerden nicht auch seine Kompensationen haben könne. Bethli.

## Der freie Sonntag

Liebes Bethli! Jeder Sonntag trägt sein eigenes Gepräge. Man könnte — wäre man ein sehr genauer Mensch — jeden mit einer Überschrift versehen und klassieren. So gibt es Sonntage, an denen man spaziert, andere, an denen man besucht oder besucht wird, solche, die durch die Kirche oder eine Veranstaltung ihr Programm eingeteilt bekommen, und viele andere mehr. Aber irgend einmal kommt einer, der wie ein leeres Gefäß plötzlich vor einem liegt,

einfach Sonntag ist und wartet, wie man ihn fülle. Es ist der Tag an dem der, in unserer zeitarmen Zeit, immer bis aufs äußerste verpflichtete Mensch tun kann was ihm einfällt, ohne ausklügen zu müssen, zu was alles es reiche. Er kann schaffen und gestalten wie er will, seine Zeit verschlendern oder weise einteilen — wen kümmert's? Diese Zeit ist sein, und er gebietet über sie wie ein König.

Am Vorabend eines solchen Tages dachte ich in erster Linie ans Ausschlafen. Ich stand dann bereits eine halbe Stunde früher als dies in der Woche üblich ist, fertig angezogen im Wohnzimmer. Doch frage mich ja nicht warum! Es muß in diesem freiwilligen Früh-Aufstehen irgendetwas liegen, das auf irgendetwas schließen läßt. Ich würde mich wohl am besten an einen psychologischen Eckenberater wenden. Er könnte mir diesen Komplex, oder wie das Ding heißen mag, ausführlich erklären, und ich wäre sicher erstaunt, zu vernehmen, was für Vorgänge sich im Labyrinth meiner Brust abspielen.

Ich werde Dich, liebes Bethli, nicht mit dem Aufzählen meiner Taten belästigen. Ich möchte Dich nur fragen, warum ich ausgerechnet an einem Tag, der zu meiner freien Verfügung stand, so ziemlich das Gegenteil dessen tat, wovon ich in überhetzem Zustand träume? Anstatt nämlich Gedichte zu lesen, Klavier zu spielen oder gar zu malen, deckte ich umständlich einen festlichen Tisch. Ich las auch nur ausschließlich Zeitungen, bis mir ganz irr wurde im Kopf vor lauter politischen Ereignissen. Und lange saß ich einfach da (leider nicht in einem Schaukelstuhl) und träumte vor mich hin, was ich alles tun würde, wenn ... und welche Reisen ... und wieviele Briefe an Dich ... ach Bethli!

Gegen Abend wurde es besonders schlimm. Ich fühlte ein unwiderstehliches Verlangen, alles Geschirr abzuwaschen, was laut Hausordnung sonst immer erst montags geschieht. Und so zerrann Stunde um Stunde, ohne daß ich mir überhaupt

die Mühe nahm, auch nur einen meiner längst gehegten Träume zu verwirklichen.

Ob es wohl andern auch so geht? Daß sie etwas sehr Schönes, sehr Wünschenswertes in sich tragen, um es im Augenblick, da es sich ergreifen ließe, beiseite zu schieben, vielleicht in uneingestandener Sorge, etwas Köstliches zu verlieren? Sind Wünsche denn schöner als ihre Erfüllung? Oh seltsame Welt!

Mit herzlichen Grüßen Ruth.

Du hast den Vogel auf den Kopf getroffen, Ruth. Ich bin längst zur Ueberzeugung gekommen, daß das Schönste am Sonntag (und an vielem andern!) die Vorstellung ist, die wir uns davon machen. Aber das ist gar nicht so schlimm. Wenn's nur anhält.

Herzlichst Bethli.

Mitmenschen etwas sein dürfen. Auf diese allein kommt es an.

Also es scheint über Ihren Horizont zu gehen, daß es auf der ganzen Welt sehr viele tüchtige Frauen gibt. Ich möchte mich nicht rühmen, zu diesen zu gehören, aber ich bin eine von diesen Frauen, die vom Morgen früh bis am Abend, vor den Festzeiten oft halbe Nächte im Geschäft stehen muß. Und doch hat meiner zehnjährigen Tochter noch nie jemand anders als die Mutter die Haare gewaschen ... es ist wieder die Mutter, die bei den Schulaufgaben hilft ... und wenn irgendwie möglich wird die Mutter gerufen, sollte es einmal ein blutendes Knie geben. Selbstverständlich müssen wir unsere Kinder von früher Jugend auf zur Selbständigkeit erziehen. Wer gibt aber Ihnen das Recht, zu glauben, daß die Kinder einer edlen Hausfrau sich in späteren Jahren besser bewähren als die Kinder einer Berufstätigen?

Unseren Männern können wir sehr wahrscheinlich weniger mit dem Kleinkram des Tages kommen, vielleicht ist es gerade dies, was unsere Männer zu schätzen wissen. Warum uns also um das traute Tête-à-tête am Abend beneiden?!

Betreffs der schmutzigen Leintücher und Flecken in den Möbeln: glauben Sie mir, wir wären arme Frauen, wüßten wir all diese Arbeiten unserer Angestellten nicht vorzudemonstrieren. Nein, unser Tag hat auch nicht mehr als 24 Stunden, und es ist auch gar nicht nötig. Seien Sie einmal ganz ehrlich gegen sich selbst. Beobachten Sie sich einen ganzen Tag genau, und Sie werden staunen, wieviele verlorene Stunden so ein Tag haben kann. Da ist unendlich viel, das uns von der Arbeit abhalten kann: sei es ein Schwatz mit der Nachbarin über

# Die Frau

seine lieben Nächsten, sei es ein unnötiger Gang in die Stadt ...

Wenn Sie dies alles genau beobachten, werden Sie zur Einsicht kommen, daß einem tüchtigen Menschen der Tag genügt, um sein Werk zu tun, und er die Nacht zu seiner Ruhe benützen kann.

Liebe Ursina, warum Ihr Ton Ihren Mit-schwestern gegenüber? Wenn ein Mann in verschiedenen Verwaltungsräten sitzt, daneben noch einem eigenen Geschäft vorsteht, oder Direktor einer großen Fabrik ist ... dieser Mann leistet auch mehr als ein einfacher Angestellter, der um 6 Uhr Feierabend hat. Das finden Sie natürlich, nicht wahr? Ist es denn so schwer, die Vollkommenheit und Tüchtigkeit unserer Frauen anzuerkennen? Dürfen wir nicht stolz sein auf die Frau von heute. Wäre dies nicht viel schöner für unsere Menschheit?

Heidi.

## Der Großvater

Woni das gläse ha vo dem alte Mueterli, wo mit hunderzwei Joore afange gmerkt het, daß es «elter wird», do isch mir üse Großvatter i Sinn cho. Er het immer gschaftet und gchrättelet und so het er gar nid Zyt gha zmerke, wie die Jöörlie vergöö. Er isch gwülf scho tief i de Sibezge gsí, woner emol zur Großmuetter seit, er chönni eifach nümme so übere Hag chlädere wie

## Salat essen

macht schlank.

Mit dem rassigen Thomy's

Senf ist  
Salat auch  
ein Genuss!



## Solbad Schützen Rheinfelden

Sonnig, heimelig, komfortabel



P 20  
Überschuss in meiner Kasse,  
denn ich kuche eben mit Speisefett  
Marke „le Poulet“!

Speisefett  
Marke „le Poulet“  
gut und preiswert!



**ARISTO**  
WEISFLOG'S EIERCOGNAC

etwas besonders Feines, ein hochwertiges Genussmittel von vorzüglichem Geschmack, dem Sie Ihr Vertrauen schenken können. Sie sind gut beraten, wenn Sie diese Marke wählen.

Erhältlich in Drogerien, Apotheken u. Spezialgeschäften

# von Heute

früner — er heb afange so schwäri Bei. D Großmuetter het du gmeint, er soll hält jetzt zu afoo s Gartefürli benutze wie ander Lüt au.

s isch wider es paar Jöörli schpöter gsy, do het er es chlises Reisli müessen under-nää. Er het natürlie nie s Tram gnoo — für was het me de schließlig Bei? Drby het er doch fascht e halb Schtund vom Baanhof ewäg gwoont. Er isch a säbem Sundig schpöter heichoo als süscht und het du zur Großmuetter gseit: «Also i weiß gar nid, was hüt mit mir los gsi isch. I bin eifach nid fürsi cho. I ha müessee laufe wie en alte Maal!»

BH

## Noch ein Beitrag zum Thema: Gentlemen

Liebes Bethli! Bis ich folgendes wahres Geschichtli erlebte, war ich auch dazu geneigt, die Schweizer Männer als unritterlich zu verurteilen. Aber jetzt weiß ich, daß es sogar Engländer gibt, die ihrem Axiom nicht nachleben. Höre, staune, und Du wirst mit mir einig gehen, daß es keine Regel ohne Ausnahme gibt!

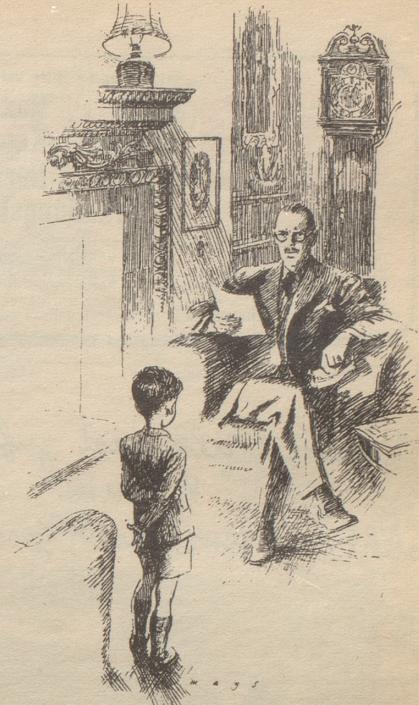
Es fing auf einem Berg irgendwo in unserer herrlich verschneiten Bergwelt an. Da machten sich zur Abfahrt bereit: ein englisches Ehepaar, ein Schweizer Ehepaar und noch drei Schweizer Skifahrer. Der erste Hang war etwas windverblasen und heikel für Anfänger. Dies war offenbar die

Engländerin, denn als alle schon im Pulverschnee weiterstöben, stand die Zögernde noch ganz allein oben am Grat. Wo war ihr Ehegemahl: Allen voraus, unbekümmert, glitt er weiter. Bei der Gegensteigung angelangt, gedachte ich, die Schweizer Frau, den ‚Nicht-Gentleman‘ auf seine verlorene Frau aufmerksam zu machen. Aber wie platt waren wir, als dieser Rücksichtslose weiterstürmte, ohne Halt zu machen und die Felle anzulegen. Da entschlossen wir uns, auf die Engländerin zu warten. Einer der Schweizer half ihr dann die Felle an die Ski zu schnallen und stieg mit ihr auf den Hoger, auf dem der Egoist schon längst durch den Feldstecher nach seiner Frau Ausschau hielt.

Wir Schweizer waren empört und sannen auf eine treffende Zurechtweisung. Mein ganzes Sinnen war auf eine solche gerichtet, während ich den Klebwachs auf den Gleitflächen glattstrich. Da setzte mich der Gemütsathlet zum zweiten Mal in helles Staunen, indem er mir seinen Kork anbot! Ich lehnte ab: «Kümmern Sie sich um Ihre eigene Frau, anstatt um meinen dreckigen Handballen!»

Den Schweizer Männer winde ich somit ein Kränzlein, denn noch nie erlebte ich, daß auf einer Skitour einer unserer Eidge nossen eine Frau im Stich gelassen hätte.

Ihre Ilse.



«Ich glaube, ich hätte bessere Noten im Be fragen, wenn ich nicht so oft gingel!»

Copyright by «Punch»

## Unsere Kinder

Das dreijährige Vreneli, welches gewohnt ist, ins Bett gesteckt zu werden wenn es täublelet, kommt zu seinem achtzigjährigen Großvater und trifft ihn im Bett liegend. Erstaunt und mitleidig fragt es: «Häsch täublelet, daß d häsch müses is Bett!» — Und am anderen Morgen erklärt es ihm streng: «Gäll, Du häsch hüt nöd täublelet, daß d darfsc ufschtool!»

Barbara

## Birkenblut

für Ihre Haare Wunder tut  
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido

**P** Wirklich  
Prima essen? ... Halt!  
**Försthaus Sihlwald**

An der Autostraße Zürich-Zug  
Station Sihlwald. Telefon 92 03 01  
Passanten-Zimmer Max Frei

Eine brasiliatische Pflanze  
**Tilmar** gegen  
**RHEUMA**  
**GICHT**

Aus der Heilpflanze «*Ilex Paraguayensis*» entstand Tilmar. Tilmar treibt die Gifte aus dem Körper, scheidet die Harnsäure aus, regt die Darm- und Leberaktivität an. Wer an Rheuma, Gicht und Gliederschmerzen leidet, wird bald die Wirkung spüren. Tee-Packung Fr. 2.10, Kur Fr. 5.20; in Tabletten-Form: Schachtel Fr. 2.10, Kur Fr. 5.20; Tilmar-Balsam zum Einreiben: Tube Fr. 2.60

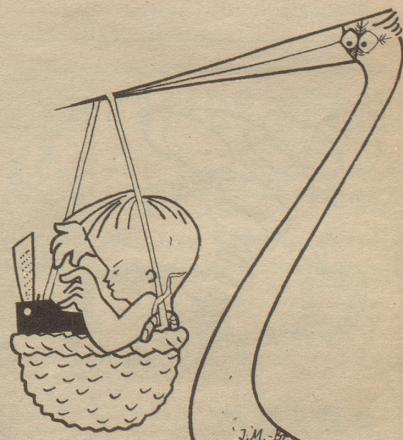


Versagen deine Nerven  
Schwinden deine Kräfte

dann hilft

**Dr. Buer's Reinlecithin**

Fr. 5.70 u. 8.70. Kurpackungen Fr. 14.70. In Apotheken  
Nur Reinlecithin Dr. Buer sichert Lecithin-Erfolge



... er schreibt auf **HERMES**